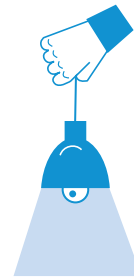


Skilagerzeit!



Von «Ghackets mit Hörnli» bis zu herrlich duftenden Skiräumen – vieles ist geblieben, einiges jedoch neu und anders. Ein Rückblick auf eigene Skilagererfahrungen als Schüler und erfolgreich durchgeführte Skilager als Lehrer.

Schweissgebadete Kinder mit Skiern, beladen mit tonnenschwerem Gepäck und hochroten Köpfen, die durch den Schnee stapfen ... Nur wer mindestens einmal dabei war, weiss: Ghackets mit Hörnli, atemnotbringende Skiräume und unvergesslich lustige bunte Abende – das kann nur ein Skilager sein!

Vierorts verschwinden Skilager aus den Jahresplanungen der Volksschule. Über die Gründe lässt sich viel spekulieren. Zunehmende Herausforderungen durch verhaltensauffällige Kinder, fehlende Helferinnen und Helfer, Schneemangel ... Meine Wenigkeit war früher als Schulkind immer gerne in Skilagern gewesen und ist es heute, als Organisator und Leiter von Skilagern, immer noch. Was macht den Reiz eines Skilagers aus? Nostalgie? Luftveränderung? Flucht aus dem Alltag? Die Motivation für Kids und Crew lässt sich wohl an verschiedenen Gründen festmachen. Fakt ist: Ein Skilager belohnt den massiven Aufwand in Form von strahlenden Kinderaugen, dankenden Worten der daheimgebliebenen Eltern und Erlebnissen, die noch lange in Erinnerung bleiben.

Noch heute existieren in Skilagern wie anno dazumal Dinge, die in all den Jahren geblieben und auch nicht mehr wegzudenken sind. Unverkennbar ist der Duft des kleinen, fensterlosen Skiraums mit den durchgeschwitzten Skischuhen oder die bunten Abende mit UNO-Runden, krönender Lagerdisco und Co. Die Wochenmenüs reichen von Curryreis über Toast Hawaii bis hin zu «Ghackets mit Hörnli». Die vom Leiter offerierte heisse Ovi auf der Piste ist genauso Kult wie das Gefühl immer gleich aussehende Lagerhaus von innen.

Doch hat das letzte Jahrzehnt so einige Herausforderungen mit sich gebracht. Der Wunsch nach dem ge-



Foto: Pascal Marquardt

Skilager, wie dieses 2017 (Boniswil) sind prägend für alle Beteiligten.

liebten Smartphone im Lagerhaus, zunehmendes Heimweh, prall gefüllte «Fresspäckli» wie in Zeiten der Rekrutenschule und diverse Essensvorlieben respektive -unverträglichkeiten haben die Organisation und Durchführung des Lagers wahrlich nicht vereinfacht.

Trotz dieser Hürden ist und bleibt das Skilager für viele ein grossartiges Sprungbrett, sich ein erstes oder gar weiteres Mal vom eigenen Elternhaus abzulösen. Die neu entstandenen Freundschaften, die gemachten Fortschritte der eigenen Fahrtechnik bleiben oft nachhaltig, und die Möglichkeit für Flüchtlinge und Kinder aus fremden Kulturen, die Schweizer Bergwelt mit all ihren Facetten zu erleben, ist unbezahlbar. Tatsache ist aber auch, dass viele abtretende Lagerleitungen keine Nachfolge finden und somit den Kindern

diese wunderbaren Momente verwehrt bleiben. Finden wir heraus, welcher Strategie es bedarf, damit Skilagererlebnisse noch viele weitere Jahre an möglichst vielen Schulen erlebt werden können. Sie sind und bleiben prägend für alle Beteiligten.

| PASCAL MARQUARDT
| Vorstand PLV